

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 3

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

- **Hoffnung.** Bleibt zu hoffen, dass 1983 der «Mann des Jahres» wieder ein lebendes (oder ausserirdisches) Wesen sein wird und nicht ein elektronisches Erzeugnis.
- **Auf und ab.** Der Benzinpreis und die Zinsen sinken. Jenseits von gut und böse.
- **Das Wort der Woche.** «Dickbuchepeche» (gefunden auf einer Literaturreise im Zusammenhang mit den soeben erschienenen 1084seitigen Simenon-Memoiren).
- **Anno Kommunikation.** 1983 soll das Jahr der Kommunikation, das wäre Verständigung, werden. Hallo – hat jemand es gehört?
- **Miesmasche.** An die Zürcher Universität wurde gesprayed: «Gescheit gescheitert» ...
- **Tempo.** Auf den neusten 20er-Briefmarken ist bereits der Egli (in Fischform, allerdings) zu sehen.
- **Kinderquiz.** «Was isch Fünf?» – «Minderwärtige Sex.»
- **SBB.** Die Schweizerischen Bundesbahnen wollen zweistöckige Personenwagen einführen. Mit Lift oder Rolltreppe?
- **Kader.** Der Posten eines Beauftragten für Finanzfragen beim Basler Finanzdepartement ist gestrichen worden. Klar beantwortete Finanzfrage.
- **Was zu erwarten war:** So ab Mitte Januar sieht man von den guten Vorsätzen nur noch Absätze.
- **Die Frage der Woche.** Im «Tages-Anzeiger-Magazin» fiel die Frage: «Wer war fortschrittlicher, die Pfahlbauer oder wir?»

- **Das «Nachher».** Stundenlange Gespräche zwischen Elisabeth Kübler-Ross und Hans Küng im Radio und Fernsehen über «Ist mit dem Tode alles aus?» Dazu kontrastiert bedenkenswert eine von jugendlicher Hand an eine Zürcher Mauer hingekritzelte Frage: «Gibt es ein Leben vor dem Tode?»
- **Viehlatelie.** Auf der neuen, astrologisch der (blutten) Jungfrau gewidmeten Zweifranken-Briefmarke ist der Aletschgletscher verkehrt abgebildet. Man wird sie auf die Rückseite der Briefe und Pakete kleben müssen ...
- **Berge, nichts als Berge.** Wir haben nicht nur unseren Fleischberg, Butterberg, Obstberg, nein, jetzt stehen die Universitäten vor einem Studentenberg und auf Bundesrat und Parlament wartet dieses Jahr ein Initiativenberg.
- **Frieden.** Präsident Reagan zu den Abrüstungsvorschlägen Andropows: «Die Sowjetunion ist uns bei der Null-Lösung auf halbem Wege entgegengekommen. Sie haben null auf unserer Seite zugestimmt.»
- **Iran.** Perser tragen Armbanduhren, auf denen regelmässig das Bild Khomeinis aufleuchtet. Damit sie sehen können, was es geschlagen hat.
- **Diskrimi.** Beim Deutschen Werberat beschwerte sich ein sensibler Zeitgenosse, die süsse Konfiserie «Negerkuss» sei für die Schwarzen diskriminierend.
- **Päng!** Ein Fortschritt weiter Richtung Frieden: Elektronische Schiess- und Kriegsspielzeuge überschwemmen den Markt ...
- **Obenabe.** Mit den Gefahren leben: Den Bäumen droht der saure Regen und den Menschen ein russischer Atom-Satellit.

«Als ich meine Karriere begann, hatte ich nichts als meinen Verstand!»
 «Darauf brauchen Sie sich nichts einzubilden. Es gibt viele Menschen, die mit nichts angefangen haben!»

Vor dem Kadi stehen zwei Genossen, denen in Erinnerung an zwei verblichene Sterne am einschlägigen politischen Himmel die Vornamen Karl und Wladimir zugedacht seien. Dieselben haben sich trotz derselben politischen Marschrichtung nicht nur beschimpft, sondern gar geschlagen, weswegen sie nunmehr eben vor dem Richter stehen. Und zwar ist ihr Streit, recht paradoxerweise, aus einem Gesang entstanden, der im allgemeinen und nach Schiller im besonderen nicht mit Streit gepaart sein sollte, nämlich:

*Gesang und Liebe in schönem Verein,
 Sie erhalten dem Leben den
 Jugendschein.*

Aber nichts von dem, sondern Krach, Beschimpfungen und Tätlichkeiten und ... das Polizeigericht.

Weswegen?

Eben, weil die beiden sangen, zusammen mit vielen andern, dieselbe Melodie zwar, jedoch – und hier liegt der Has' im Pfeffer bzw. die «Internationale» im Gespött – mit einem andern Text.

Dieweil das Kampflied der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung, von Eugène Pottier gedichtet und von Adolf de Geyter in Musik gesetzt (also französischen und nicht etwa russischen Ursprungs), sehr

Robert Portmann

Die «Internationale»

kämpferisch klingt, war dies bei Wladimirs Variante weit weniger der Fall, so wenig, dass Karl vor Gericht behauptete, es handle sich ganz einfach um eine «Blasphemie» ...

Auf dass unsere Leser sich selber ein Urteil zu bilden vermögen, sei in tatbeständlicher Hinsicht noch erwähnt, dass Karl und Wladimir unisono die «Internationale» in Angriff nahmen, nämlich:

Wacht auf, Verdammte dieser Erde ...

und also auch fortführen bis zum Refrain, der in der Übersetzung oder besser Nachdichtung durch Emil Luckhard also lautet:

*Völker hört die Signale!
 Auf zum letzten Gefecht!
 Die Internationale
 Er kämpft das Menschenrecht.*

Dann aber geschah das für Karl Unfassbare, Unerhörte, Unglaubliche, Unannehmbare: Er hörte, er musste zuhören, wie Wladimir zwar aus voller Brust weitersang, jedoch in bisher nie vernommenen Worten.

Karl verspürte etliche Hemmungen, vor der Öffentlichkeit des Polizeigerichts Wladimirs «Blasphemie» zu wiederholen, musste es aber nolens volens trotzdem tun, damit der Richter sich ein Urteil bilden könne. Er tat es mit einem sehr schiefen Blick zu Wladimir hin: «Das hat dieser Schafs... gesungen, Herr Präsident!»

*Völker lest die Journale,
 Doch das Neuste wisst ihr nicht:
 Die Überlandzentrale
 Versorgt die Stadt mit Licht!*

«Das ist doch eine Beleidigung, eine Sauerei, eine Gemeinheit!» wettete Karl anschliessend, «das lasse ich mir nicht gefallen, und deswegen habe ich ihn einen Schafs... geheissen und noch vieles mehr, und nachdem er mir noch frech gekommen ist, habe ich ihm eine geschmiert. Jawoll, das stimmt!»

Nachdem Wladimir auch das Seine beigetragen und Karls Darstellung als «mehr oder weniger richtig» anerkannt hatte, lag es am Richter, ein Urteil zu fällen. Das heisst, es hätte an ihm gele-

gen ... wenn er hätte wollen. Er wollte aber nicht, das war offensichtlich, denn nicht nur erschien ihm der Fall in Sachen Ehrverletzung und Retorsion bei Klage und Widerklage reichlich verschwommen, sondern es war auch seine erste Pflicht, wenn immer möglich einen Vergleich herbeizuführen. Das versuchte er denn auch, und es gelang ihm.

Womit es dem Leser anheimgestellt sei, selber zu urteilen, und ihm kundgetan werden darf, dass Karl und Wladimir nach dem «Fall» gemeinsam in der «Eintracht» ein- und ebenso gemeinsam in die Partei zurückkehrten.



Baden
 Thermalkurort mit Kultur und Kurzweil.
 Mineralreichste Thermen der Schweiz.
 Offizieller Badener Kurkatalog 1983
 durch: Verkehrsbüro, 5400 Baden,
 056/22 53 18.